

Ährenlese im Alten Testament

1. Chronika



Tägliche Bibellesehilfe

Beröa

Jean Koechlin

Die „Ährenlese im Alten Testament“ wurde ursprünglich in Französisch von Jean Koechlin unter dem Titel „Chaque jour les Ecritures“ geschrieben. Sie ist in vielen Sprachen erhältlich und kann in Deutsch, Englisch oder Französisch bei dem Beröa Verlag, Schweiz angefordert werden.

ISBN Printversion: 978-3-909336-42-2

© 2019 Beröa"-Verlag und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.302.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1- 10	5
Kapitel 11 – 20	11
Kapitel 21 – 29	21
Bibelstellenverzeichnis	29

Kapitel 1- 10

1. Chronika 1,1–34

Nachdem der Mensch auf dem Grundsatz seiner Verantwortlichkeit gänzlich versagt hat, werden wir jetzt sehen, wie der Gott der Gnade selbst in diesen Büchern der Chronika die Dinge wiederganz von Anfang an aufnimmt. Wir finden darin die Geschichte der Menschheit in gewissem Sinn wieder geschildert, aber der Nachdruck wird nicht mehr auf das Böse gelegt, das der Mensch getan hat (wie in den Büchern Samuel und der Könige), sondern das Gute wird betont, das Gott sich als Antwort auf das Böse ausgedacht und ausgeführt hat. So sehen wir hier diese Geschichte der Menschheit, bis auf Adam zurückgehend, zusammengefasst! Und man hat schon bemerkt, dass man aus dem Sinn der ersten zehn Namen einen Satz lesen könnte, der in gewissem Sinn das ganze Evangelium zusammenfasst. Adam: (der) Mensch – Seth: an die Stelle gesetzt Enos: (als) hinfälliger, sterblicher Mensch – Kenan: wehklagend. Mahalalei: Gott sei Lob – Jered: (durch sein) Herabsteigen – Henoch: Weihe, Darbringung Methusala: lässt sein Tod sprossen – Lamech: (für den) Obertreter – Noah: Ruhe, Trost.

Haben wir hier nicht zuerst eine Schlussfolgerung alles dessen, was voranging, d. h. die Feststellung des unheilbaren Verderbens des Geschöpfes? Und dann gleichzeitig eine bewunderungswürdige Einführung in die Entfaltung der Ratschlüsse Gottes, denen wir in diesen beiden Büchern wie einem goldenen Faden folgen können.

1. Chronika 2,1–24

Suchen wir in diesen Namenlisten nicht die Reihenfolge und Genauigkeit, die zum Beispiel von einem Register eines Standesamtes verlangt wird. Wie immer, befriedigt das Wort Gottes auch hier weder die Neugierde noch die Nachforschungen der menschlichen Intelligenz. Um den Absichten des Geistes Gottes zu entsprechen, finden sich in diesen Kapiteln mehrmals Auslassungen, Stellvertretungen und Umstellungen. Und was sind die Absichten? Weshalb diese langen Geschlechtsregister, die so schwierig zu lesen sind? Es geht in erster Linie um den Beweis der Anrechte der Familien Israels auf die Verheißungen, die Abraham gemacht worden waren. Jeder Israelit konnte, wenn er sich darauf bezog, seine Herkunft und seine Erbansprüche geltend machen. Doch wir wissen, wie die Juden sich zur Zeit des Herrn damit brüsteten, Abraham zum Vater zu haben, und sich doch gleichzeitig weigerten, in ihrer Mitte Den anzuerkennen, der vor Abraham ist (Johannes 8,58).

Was den Christen betrifft, gehört er zur Familie Gottes, nachdem er durch die Neugeburt das göttliche Leben empfangen hat. Seine irdische Abstammung ist ohne Bedeutung; Gott ist in Jesus sein Vater geworden, und er kann ausrufen: „Sehet, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen!“ (1. Johannes 3,1).

1. Chronika 3,1–14; 4,9.10

Diese Geschlechtsregister haben noch eine andere Daseinsberechtigung: Die Abstammung des Messias musste auf unbestreitbare Weise festgestellt werden. Wenn wir den Lauf der Zeitalter zurückverfolgen, so sehen wir, wen Gott nach und nach aus der Mitte des Menschengeschlechts absonderte: die Familie Abrahams; aus dieser den Stamm Juda und aus diesem Stamm das Königshaus Davids. Diesem ist das 3. Kapitel gewidmet. Und wir können uns denken, mit welcher Aufmerksamkeit Gott von Geschlecht zu Geschlecht die Linie verfolgte, die zu „Jesus“ führte, „der Christus genannt wird“ (Matthäus 1,16).

Die kurze Geschichte von Jabez, der geehrter war als seine Brüder, ist in der Liste der Söhne Judas eingeschlossen. Er fühlt das Gewicht des Schmerzes, der die Folge

der Sünde ist und bittet den Gott Israels, seine Grenze zu erweitern. Er wird erhört. Beachten wir die vier Bitten, die er ausspricht. Lasst uns ihn nachahmen, und ohne Furcht bitten: 1. Um den reichen Genuss geistlicher Segnungen. – 2. Um weitere Grenzen für unseren Verstand und für unser Herz. – 3. Um die „Hand Gottes“ mit uns in allem, was wir unternehmen. – 4. Um Bewahrung vor Sünde und vor Versuchung (Matthäus 6,13).

1. Chronika 4,21–43

Immer noch unter den Söhnen Judas, finden wir hier, nach den Königen, nach den reichen und geehrten Leuten, wie Jabez, die bescheidenen Handwerker (Verse 14,21–23). Es waren Byssusarbeiter, Weber, Töpfer und Gärtner. Sie lebten in bescheidenen Verhältnissen, aber ihr Vorrecht war groß, denn „sie wohnten daselbst bei dem König in seinem Geschäft“. Hüten wir uns davor, eine gehobene Stellung in der Welt zu suchen, wenn der Herr uns nicht ausdrücklich dazu berufen hat. Das Volk Gottes zählt „nicht viele Mächtige, nicht viele Edle“ (1. Korinther 1,26; lies auch Jeremia 45,5). Jeder wichtige Posten bringt unweigerlich Verantwortungen mit sich, die einen so in Anspruch nehmen, dass gewöhnlich wenig Zeit für das Wort und für das Werk des Herrn übrigbleibt. Wählen wir deshalb keinen Beruf, der uns daran hindert, „bei dem König“ zu wohnen und seine Arbeiten auszuführen.

Der Stamm Simeon war Gegenstand eines strengen Gerichts gewesen, wegen der Gewalttat des Fürsten ihres Geschlechts (1. Mose 49,5–7) und wegen des Götzendienstes des Baal-Peor (4. Mose 25). Aber, entsprechend den Absichten dieses Buches, ist hier nur von dem Guten die Rede, das die Gnade hervorbringt: dieser Stamm hat seine Grenzen erweitert und glänzende Siege davongetragen.

1. Chronika 5,1–26

In diesem 5. Kapitel ist von den Söhnen Rubens, Gads und dem halben Stamm Manasse die Rede. Es war ihnen mehr an ihrem Wohlstand als an dem Besitz des Landes der Verheißung gelegen, weshalb sie sich jenseits des Jordans niederließen. Ihr Mangel an Glauben, an Ausdauer und ihr Materialismus werden an anderen Stellen hervorgehoben. Wie rührend ist es aber, hier von neuem zu sehen, wie das Wort nur alles Gute hervorhebt, das von ihnen gesagt werden kann (mit Ausnahme

des 25. Verses, der zum Verständnis dieses Berichts notwendig ist). Ihr Mut und ihr Vertrauen werden besonders unterstrichen.

Das Herz Gottes ist immer das gleiche. Der Herr Jesus konnte von seinen schwachen Jüngern, die ihn einige Augenblicke später verließen, zu seinem Vater sagen: „Sie haben dein Wort bewahrt ... und haben geglaubt, dass du mich gesandt hast“ (Johannes 17,6–8). So ist die Liebe unseres teuren Heilandes! Da, wo wir nur Verfall und Elend zu sehen vermögen, entdeckt Er noch etwas, das ihm wohlgefällt. Möchten doch auch wir, bevor wir ein Urteil fällen oder eine Kritik anbringen, an die Art und Weise denken, in welcher der Herr von den Seinen, während ihrer Abwesenheit spricht. Ahmen wir dieses vollkommene Vorbild nach!

1. Chronika 6,1–3; 48–65

Dieses Kapitel ist den Söhnen Levis und den Priestern, den Söhnen Aarons, gewidmet und bildet das Gegenstück zum 3. Kapitel, wo wir die Könige gefunden haben. Es handelt sich um bevorzugte Familien in Israel! Aber im gegenwärtigen Volk Gottes sind diese Dienste das Teil jedes Gläubigen. Der Apostel Petrus erinnert uns daran: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum. . . , damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch berufen hat“ (1. Petrus 2,9; siehe auch Offenbarung 1,6). Dem Herrn unser Lob darzubringen und andern gegenüber seine Tugenden zu verkündigen, das ist der zweifache Dienst des Christen. Die Leviten erinnern uns daran. Die einen waren zum Gesang bestimmt (Verse 31–33). Andere dienten im Haus Gottes unter der Anleitung Aarons und seiner Söhne (Verse 48–49).

In den Kapiteln 7 und 8 folgen dann die Geschlechtsregister Issaschars, Benjamins, Naphtalis, des anderen halben Stammes Manasse und schließlich der Stämme Ephraim und Aser. Beachten wir die Nachlässigkeit Naphtalis, ein Stamm, der so wenig besorgt war, sich seiner Vorrechte zu erinnern, dass seine ganze Geschichte nur Stoff für einen kurzen Vers im Buch Gottes gab (Kapitel 7,13). Betonen wir bei dieser Gelegenheit das Interesse, das wir der Geschichte der Kirche entgegenbringen sollten, dem Gedächtnis derer, die Gott gebraucht hat, um uns geistlichen Segen zu hinterlassen.

1. Chronika 9,17–34

In diesem 9. Kapitel werden weitere Leviten erwähnt. Es sind die Torhüter. Ihre Aufgaben sind sehr wichtig. Sie lassen sich in einen kurzen und bestimmten Befehl zusammenfassen, den der Herrin einem kleinen Gleichnis wiederholt: „Ein Mensch (der Meister), der... dem Türhüter einschärfte, dass er wache“ (Markus 13,34).

Wachen über die Gefäße und die Geräte, über die Opfer, über die Nahrung, über den Zugang zum Haus! Diesem Dienst entspricht im Neuen Testament der Dienst der Aufseher, Hirten oder Ältesten. Sie sind es besonders, die in den Versammlungen früher – und heute noch – für die Seelen Sorge tragen und die gesunde Lehre aufrechterhalten müssen. Das ist eine Aufgabe des Vertrauens und der Ehre, über die sie dem Herrn bei seinem Kommen Rechenschaft abzulegen haben!

Diese Türhüter waren Nachkommen Korahs, des Aufrührers (4. Mose 16). Die Söhne Korahs zogen es vor, sich an der Schwelle des Hauses ihres Gottes aufzuhalten, anstatt in den Zelten der Gesetzlosen zu bleiben, wo ihr Vater gewohnt hatte. Kennen wir den schönen 84. Psalm, den die Söhne Korahs gedichtet haben? „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Jehova der Heerscharen! ... Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend“ (Psalm 84,1.10). Wem vertraut Gott die Sorge um sein Haus, um seine Versammlung an? Denen, die an ihr festhalten und sie lieben.

1. Chronika 10,1–14

Von jetzt an wird in den Büchern der Chronika wieder die Geschichte Davids und seiner Nachfolger seit dem Tod Sauls aufgenommen. Aber der Bericht enthält viele Unterschiede gegenüber jenem in den Büchern Samuel und der Könige. Manche Tatsachen werden hinzugefügt, andere stillschweigend übergangen. Jede dieser Änderungen entspricht dem Ziel Gottes, das Er sich gesetzt hat, indem Er diese Geschichte von neuem, aber unter einem anderen Gesichtspunkt schreiben ließ: dem seiner unumschränkten Gnade. Aus dem gleichen Grund hat Er uns viermal, in vier Evangelien, die Geschichte seines Sohnes gegeben, damit wir Ihn in verschiedenen Herrlichkeiten betrachten können.

So lasst uns nicht ermüden im Wiederlesen bekannter Berichte. Wir wollen vielmehr versuchen zu beachten, was der Geist hinzufügt oder was Er absichtlich auslässt.

Seien wir auch nicht entmutigt, sondern freuen wir uns vielmehr, die Wiederholung zu hören, dass Gott mit dem Menschen im Fleische zu Ende gekommen ist. Saul und sein Geschlecht sind ein Bild davon. Er fällt durch die Hand der Philister und wird auf dem Gebirge Gilboa ausgezogen. Sein Verderben ist vollendet, sein Tod festgestellt, bevor David auf der Bildfläche erscheint: der Mensch, der den göttlichen Ratschlüssen entspricht, ein Vorbild des Herrn Jesus.

Kapitel 11 – 20

1. Chronika 11,1–14

Die langen Jahre der Leiden und der Verbannung sind für David zu Ende. Sein Recht auf den Thron wird in ganz Israel anerkannt. Er nimmt die Burg Zion ein, die in so vielen Psalmen gepriesen wird (z. B. Psalm 87,1–3) und die von königlicher Gnade spricht. Aber er wird nicht allein darin wohnen. Die Männer des Glaubens, die mit ihm in Wüsten und Gebirgen umhergeirrt waren, in Klüften und in den Höhlen der Erde gewohnt hatten (deren die Welt nicht wert war), werden jetzt für immer mit ihm in dieser Stadt bleiben (Nehemia 3,16b; Hebräer 11,16.38). Kinder Gottes, sehen wir sie am Horizont auftauchen, die goldene Stadt, wohin der Herr Jesus unsere Schritte lenkt? Wie stärkt uns diese Aussicht für den christlichen Wandel und Kampf!

Der Held Eleasar hat gegen die Philistergekämpft, um ein Ackerstück voll Gerste zu retten. Er erinnert uns an jene unter den Dienern Gottes, die kämpfen mussten, um dem Volk Gottes die geistliche Nahrung zu sichern. Viele von ihnen haben harte Angriffe der Feinde der Wahrheit abgewehrt. Wir sollten ihnen dafür dankbar und unsrerseits bereit sein, die gesunde Lehre, die sie uns bewahrt haben, zu verteidigen (Judas 3).

1. Chronika 11,15–47

David hat am Tag seiner Machtübernahme seine Gefährten von Adullam nicht vergessen. Könnte der Herr die vergessen, die Ihm hier nachzufolgen und zu dienen suchen? Wir wissen wohl, dass das unmöglich ist. Was erklärt der Meister

seinen Jüngern, gerade bevor Er sein Leben für sie hingibt und während sie damit beschäftigt sind, festzustellen, wer unter ihnen der Größte sei? „Ihr aber seid es, die mit mir ausgeharrt haben in meinen Versuchungen; und ich verordne euch, gleichwie mein Vater mir verordnet hat, ein Reich“ (Lukas 22,28.29).

Unter diesen tüchtigen Männern gibt es eine Rangordnung. Sie gründet sich nicht auf die Stärke, denn es sind alles starke Männer, sondern auf ihre Aufopferung, ob es sich nun um einen Dienst handelt, wie bei den drei Helden, die Wasser schöpften, oder um einen Kampf, wie bei Benaja. Heute ist es unter den Gläubigen auch so. Manche, aus allen christlichen Kreisen, übertreffen andere durch ihren Eifer und ihre Zuneigung zum Herrn. Im Himmel werden wir eines Tages ihre wertvollen Taten kennen lernen. Wünschst du nicht auch, unter ihnen gefunden zu werden? „Denn also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus“ (2. Petrus 1,11).

1. Chronika 12,1–18

Saul erlitt die Niederlage, weil er nicht in der Lage war, die Bogenschützen der Philister zurückzuschlagen (Kapitel 10,3). Und doch erfahren wir hier, dass er unter seinen eigenen Brüdern aus dem Stamm Benjamin geschickte Männer hätte finden können, die es ausgezeichnet verstanden, mit dem Bogen und mit der Schleuder umzugehen. Zu seinem Leidwesen hatten diese aber den verurteilten König verlassen, um sich David in Ziklag anzuschließen. Sie hatten ihre Fähigkeiten dem zur Verfügung gestellt, den sie durch den Glauben als ihren wahren Herrn anerkannten. Was machen wir mit den Talenten, die Gott uns anvertraut hat? Im Dienst für welchen Meister gebrauchen wir sie? Für Christus oder für den Fürsten dieser Welt?

Von den Gaditern haben sich ebenfalls elf außergewöhnliche Krieger versammelt. David überträgt ihnen Verantwortungen. Dann kommen noch einige Männer von Juda und Benjamin. Der König erforscht ihre Absichten. Ist sie nicht wunderbar, die Antwort, die ihm Amasai, das Haupt der Anführer, durch den Geist gibt? „Dein sind wir, David, und mit dir, Sohn Isais!“ Möchte jeder von uns durch den gleichen Geist bekennen können: Dir gehöre ich, Herr Jesus! Dir, aber auch mit dir! Wie viele

Erlöste gibt es leider, die wohl dem Herrn angehören, aber sich in seiner Gegenwart nicht wohl zu fühlen scheinen.

1. Chronika 12,19–40

Als Mittelpunkt des Sammelplatzes sieht David aus allen Stämmen treue Männer zu sich kommen, die ihn anerkennen. Von da und dort kommen Truppen an, die einen beeilen sich mehr als die andern, bis ein riesiges Heerlager versammelt ist. Zadok, ein Jüngling, ein tapferer Held, wird besonders erwähnt. Wen könnte der Herr heute inmitten seines Volkes so bezeichnen?

Jeder der versammelten Soldaten hat seinen besonderen Charakter: Manche haben mehr Kraft und Mut, andere mehr Unterscheidungsvermögen und Weisheit, wieder andere mehr Ordnungssinn oder Rechtschaffenheit. So ist es auch unter den Kindern Gottes. Voneinander verschieden, wird bei jedem der eine oder andere Charakterzug besonders hervortreten: Tatkraft, Weisheit, Geduld, Glauben, Liebe, Ausharren usw. Und jede dieser Tugenden ist dem Herrn bekannt, der sie unterstreicht, Er, der als einziger alle in seinem Leben geoffenbart hat.

Die Szene, die dieses Kapitel beschließt, lässt uns an Lukas 12,37 denken. Aber der unvergleichliche Meister wird es keinem andern überlassen, sich um seine treuen Knechte, um seine müden Kämpfer zu kümmern. Er wird sich selbst umgürten und „sie sich zu Tische legen lassen und wird hinzutreten und sie bedienen“.

1. Chronika 13,1–14

Ein glücklicher Wunsch steigt im Herzen des neuen Königs auf: der Bundeslade wieder ihren Ehrenplatz in Israel zu geben und das ganze Volk an diesem Ereignis teilhaben zu lassen. Alles scheint sich aufs beste abzuspielen. Es herrscht allgemeine Freude. Leider wurde eine Einzelheit (die aber von großer Bedeutung war) vergessen und genügte, den Tod Ussas und gleichzeitig die größte Verwirrung zu verursachen. Sofort macht die Freude im Herzen des Königs der Furcht Platz, Erregtheit tritt an die Stelle des Lobgesanges.

Das Wort schrieb den Leviten vor, die Bundeslade auf den Schultern zu tragen, und das war nicht befolgt worden. Wahrscheinlich aus reiner Unwissenheit! Man hatte

nicht besser gehandelt, weil man es nicht besser wusste. Aber sowohl der König, der das Buch des Gesetzes abschreiben musste, als auch die Leviten, die es lehren mussten, hätten die Anordnung in dieser Hinsicht kennen sollen (5. Mose 17,18; 31,12). Sie waren deshalb nicht zu entschuldigen. Wir, die wir die Bibel in Händen haben, sind dafür verantwortlich, nach den Belehrungen, die sie enthält, unseren Weg zu gehen und dem Herrn zu dienen.

Die Bundeslade wird zu Obed-Edom weggebracht und bleibt drei Monate „bei der Familie“ dieses Mannes.

1. Chronika 14,1–17

Die Herrlichkeit und das Wohlergehen Davids finden ihren Widerhall bei seinen Nachbarn. Die einen, wie Hiram und sein Volk, suchen die Gunst und Freundschaft des Königs von Israel; andere, wie die Philister, haben die Waffen nicht niedergelegt. Beachten wir, dass, in Übereinstimmung mit dem Charakter der „Chronika“, nicht von der schuldhaften Zusammenarbeit Davids mit Achis die Rede ist (1. Samuel 27–29), außer einer zurückhaltenden Andeutung in 1. Chronika 12,19.

Der Besieger Goliaths zieht also zweimal gegen die Philister hinauf, doch nicht, ohne zuvor jedes Mal Gott befragt zu haben. Legen wir aufs neue den Nachdruck auf diese demütige Haltung! David vertraut nicht auf seine Fähigkeiten als Führer. Er verlässt sich nicht auf seine militärische Erfahrung, um zu entscheiden, welche Taktik anzuwenden sei. Wenn der Feind heraufzieht, „um uns zu suchen“, ist dann unsere erste Reaktion, Gott zu fragen, auf welche Weise wir ihn besiegen können? Vertrauen wir nicht auf unsere eigene Weisheit, sondern bitten wir den Herr Jesus um seine Leitung und seine Hilfe, bevor wir dem Widersacher entgegentreten und bevor wir irgendeine Entscheidung treffen! Die meisten unserer Niederlagen vor unserem großen Feind lassen sich nicht anders erklären als mit dem einen Grund: wir haben vergessen, nach den Gedanken des Herrn zu fragen.

1. Chronika 15,1–24

Lasst uns den Mut haben, unsere Fehler vor dem Herrn und vor den Menschen zuzugeben. Wir haben Gott „nicht nach der Vorschrift“ gesucht (Vers 13),

erklärt David den Leviten, die beauftragt sind, die Bundeslade zu tragen. Und diesmal werden alle Anordnungen getroffen, um sie „nach dem Wort Jehovas“ hinaufzubringen. Das ist eine Szene voll Freude und Lobgesang! Seht, welchen Platz Obed-Edom dabei einnimmt. Er hätte sich selbstsüchtig beklagen können, als er sah, wie die Bundeslade sein Haus verließ. Verlor er mit ihr nicht eine Quelle des Segens? (Kapitel 13,14). Aber dieser Gedanke liegt ihm fern. Der Segen wird das Teil von ganz Israel sein, und er selbst, ein Levit aus den Söhnen Korahs, wird gleichzeitig mehrere Ämter bekleiden: Musiker, Gesangsführer und Torhüter der Lade. Er verlässt diese also nicht. Er war im Geringsten treu gewesen, nun wird ihm viel anvertraut (Lukas 16,10); weil er zum Guten über sein eigenes Haus gewacht hatte, anvertraut Gott ihm jetzt eine Aufgabe in dem Seinigen (1. Timotheus 3,4.5).

Kenanja, der Anführer der Leviten, unterweist sie im Gesang, „denn er war kundig darin“ (Vers 22). Er erinnert uns an das Wort des Apostels Paulus: „Ich will lobsingen mit dem Geiste, aber ich will auch lobsingen mit dem Verstande“ (1. Korinther 14,15).

1 . Chronika 15,25–16,6

In den Versen 24 und 25 von Psalm 68 finden wir eine Anspielung auf das Fest, das wir hier vor unseren Augen haben: „Gesehen haben sie deine Züge, o Gott (den Wandel des Sohnes Gottes, den die Bundeslade darstellt) . . . Voran gingen Sänger, danach Saitenspieler.“ Aber es ist vor allem der 132. Psalm, der uns einen Einblick in die Gedanken Davids bei dieser feierlichen Gelegenheit gibt. Der Eingang der Bundeslade in ihre Ruhe entsprach seinem brennendsten Wunsch (Psalm 132,3–5 und 8).

Möchten auch unsere Herzen höher schlagen, wenn wir an die himmlische Ruhe denken, in die der Herr Jesus uns vorangegangen ist. Wie viel weiter gehen doch die göttlichen Verheißungen in diesem schönen 132. Psalm, über die Szene unseres Kapitels hinaus: „Und seine Priester will ich bekleiden mit Heil, und seine Frommen werden laut jubeln“ (vergleiche 1. Chronika 15,27.28 mit Psalm 132,16). – „Seine Speise will ich reichlich segnen, seine Armen mit Brot sättigen“ (vergleiche Kapitel 16,3 mit Psalm 132,15).

Die Erlösten des Herrn sind berufen, ihrer Freude und ihrem Lob Ausdruck zu geben, ohne die himmlische Ruhe abzuwarten. Sie besitzen schon auf dieser Erde

einen Mittelpunkt des Zusammenkommens: Christus. Sie sind dazu bestellt, sowohl dem Vater als dem Sohn zu dienen, ihrer zu gedenken, sie zu preisen und zu rühmen (Vers 4).

1. Chronika 16,7–22

Die Sänger und die Musiker sind bestimmt worden. In unseren Tagen ist der Gesang nicht mehr nur das Teil einiger weniger. Freuen wir uns nicht alle, unsere Dankeslieder zu singen und vor allem im Gottesdienst in die Lieder der Anbetung mit einzustimmen? (Epheser 5,19; Kolosser 3,16). Jetzt trägt David dem Asaph „zum ersten Mal“ auf, „Jehova zu preisen“. Sein Name, seine Werke, seine Herrlichkeit, seine Beziehungen zu seinen Auserwählten – wie viele Beweggründe hatte der Israelit, um Ihn zu preisen. Und wie viel zahlreicher sind die Gegenstände unserer Anbetung, da wir den Herrn Jesus und sein Werk am Kreuz kennen! Ja, lasst uns mit Verstand singen: erwägen wir die Worte, die wir aussprechen. Unsere Lieder, die nach der Bibel gedichtet wurden, entfalten vielfache Aspekte der Herrlichkeiten des Vaters und des Sohnes. Es ist wichtig und erbauend, sie voneinander zu unterscheiden.

Was sind die Kinder Gottes im Vergleich zur Welt, die sie umgibt? „Ein zählbares Häufflein, gar wenige und Fremdlinge“ (Vers 19). Sind sie elend? Ganz im Gegenteil! „Rühmet euch seines heiligen Namens“, antwortet der 10. Vers. Der Name Jesus, unsere Beziehung durch Ihn mit dem Vater, das ist unsere Herrlichkeit, unser Reichtum, unsere Freude und auch unsere Sicherheit!

1. Chronika 16,23–43

Wie die erste „Strophe“ dieses Liedes (Verse 7–22) einem Teil von Psalm 105 (Verse 1–15) entspricht, enthält die zweite, die nun folgt, einen Teil von Psalm 96 (Verse 2–12) und drei Verse von Psalm 106 (Verse 1,47,48). Aber eine Tatsache ist dabei bemerkenswert: alles, was in diesen drei Psalmen nicht dem Charakter der Gnade entspricht, ist hier weggelassen worden. Hier werden weder begangene Fehler, noch verdientes Gericht erwähnt.

Wenn die Erlösten um den Thron des Lammes versammelt sein werden und das neue Lied ertönen wird, könnte dieses dann eine bedrückende Erinnerung an ihre Sünden enthalten (wie Psalm 106,6.7.13–43 für Israel)? Das ist unmöglich, denn Gott hat es versprochen: „Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken“ (Hebräer 8,12). Es wird davon nur die Rede sein, um sagen zu können: „Denn, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blut... ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen“ (Offenbarung 1,5.6).

Diese Szene schließt mit der endgültigen Aufrichtung des Dienstes vor der Lade des Bundes. Jeder erfüllt fortan an seinem Platz seine heiligen Aufgaben, ein Bild derer, die schon jetzt zu den wahren Anbetern gehören.

1. Chronika 17,1–14

Dieses Kapitel wiederholt fastwörtlich, was in 2. Samuel 7 geschrieben steht. Aber es ist wohl angebracht, dieses wunderbare „Gespräch“ zwischen Gott und einem Menschen, der ein Gegenstand seiner Gnade ist, nochmals zu lesen. Gott redet durch Nathan zu dem vielgeliebten König, und dieser antwortet Ihm. Kennen wir diese Gespräche mit Gott – und mit dem Herrn Jesus – aus Erfahrung? Er gibt uns seine Mitteilungen hauptsächlich durch sein Wort. Und wir haben volle Freimütigkeit, Ihm durch das Gebet zu antworten.

Immer noch in Übereinstimmung mit dem Charakter dieses Buches, sind einige Worte hinsichtlich des Sohnes Davids weggelassen worden. Der Satz: „Wenn er verkehrt handelt, werde ich ihn züchtigen...“ (2. Samuel 7,14) findet sich in unserem Kapitel nicht wieder, ein Beweis, dass es sich um einen größeren als Salomo handelt.

„Ich will ihm Vater sein“ – erklärt Jehova – „und er soll mir Sohn sein“ (Vers 13). Das Zitat dieses Verses in Hebräer 1,5 bestätigt auch, dass dieser Sohn der Herr Jesus ist, in welchem uns die Gnade geoffenbart wurde. So ist der Herr Jesus, sein vielgeliebter Sohn, der kostbare Gegenstand unserer Gespräche mit Gott. „Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater“; mit andern Worten gesagt: wir dürfen die gleichen Gedanken haben wie Er, und diese Gedanken betreffen seinen Sohn, Jesus Christus (1. Johannes 1,3).

1. Chronika 17,15–27

David fühlt, dass er Gottes Segnungen nicht verdient hat. Ganz überwältigt, erinnert er sich der Güte, die Gott ihm erwiesen hat und bringt Ihm Ehre und Dank dafür dar.

Danke sagen! Wenn das jemand uns gegenüber vergisst, nennen wir es Unhöflichkeit oder Undankbarkeit. Denken wir ja nicht, Gott sei unempfindlich dafür, wenn seine Kinder vergessen, es zu tun. Und doch, wenn wir darüber nachdenken: an wie vielen seiner Wohltaten gehen wir Tag für Tag vorbei, ohne daran zu denken, Ihm dafür zu danken, oder selbst ohne sie auch nur zu beachten. Wie viele seiner Gnadengaben finden wir ganz selbstverständlich, wenigstens solange wir sie besitzen: die Fürsorge unserer Angehörigen, die Gesundheit, die Nahrung usw.! Die christlichen Familien haben die Gewohnheit (und die Pflicht), vor dem Essen dafür Dank zu sagen. Aber unsere Herzen müssen sich auch wirklich mit den Worten vereinigen, die vom Familienoberhaupt ausgesprochen werden. Und mehr noch als für die materielle Fürsorge, wollen wir Gott für unsere christlichen Vorrechte danken: für sein Wort, für das Zusammenkommen der Gläubigen, für die Auferbauung im Herrn (Epheser 5,20). Und vor allem lasst uns nicht müde werden, Ihm für sein großes Heil zu danken, für den großen Erretter, den Er uns gegeben hat. Wir wollen mit dem Apostel Paulus wiederholen: „Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe“ (2. Korinther 9,15).

1. Chronika 18,1–17; 20,4–8

Die Kapitel 18, 19 und 20 beziehen sich auf die Kriege Davids. Sie fassen Tatsachen zusammen, die im 2. Buch Samuel zu verschiedenen Zeiten in der Geschichte des Königs aufgeführt werden. Wir haben sie dort schon betrachtet und es bestehen keine nennenswerten Unterschiede zwischen den beiden Texten, mit einer Ausnahme: das gänzliche Stillschweigen am Anfang des 20. Kapitels über die schreckliche Sünde Davids und über ihre tragischen Folgen. Weder die schändliche Sache mit Urija, noch die Sünde Ammons, gefolgt von seiner Ermordung; weder die Verschwörung Absaloms, noch die verbrecherische Rolle Joabs finden in diesem

Buch der Chronika Platz. So handelt die Gnade. „Glücklich der, dessen Übertretung vergeben, dessen Sünde zugedeckt ist“, kann David in Psalm 32 sagen.

Gehört jeder unserer Leser zu diesen Glückseligen?

David besiegt nacheinander die Philister, die Moabiter, die Syrer, die Edomiter und dann noch die Kinder Ammon (Kapitel 19 und 20). Alle traditionellen Feinde Israels werden unterjocht, ein Bild von dem Augenblick, da Gott alle Dinge Christus unterwerfen und seine Feinde zum Schemel seiner Füße legen wird (Hebräer 1,13; 2,8).

Kapitel 21 – 29

1. Chronika 21,1–13

Man kann sich fragen, warum Gott, der die vorangegangenen Fehler Davids zugedeckt hat, hier sein Vergehen mit der Volkszählung wieder in Erinnerung ruft. Diese Sünde zeigt uns zuerst einmal, wie wenig dieser König Dem glich, von dem er ein schwaches Vorbild ist. Israel durfte seinen Messias nicht verwechseln, selbst nicht mit dem größten seiner Könige. Der Sohn Davids war gleichzeitig sein Herr (Matthäus 22,41–45). Andererseits war es nötig, die göttliche Strafe zu erklären und die Gnade, die ihr ein Ende setzen würde. Sonst würden wir diesen Bericht nicht verstehen. David erscheint hier nicht mehr und nicht weniger als ein Schuldiger, wie du und ich es sind. Aber er kennt das Herz Gottes. Seine Antwort an Gad beweist es: „Möge ich doch in die Hand Jehovas fallen, denn seine Erbarmungen sind sehr groß“ (Vers 13). Kennst du persönlich diese göttlichen Erbarmungen? Zur Sühnung unserer Sünden konnte nicht die Rede sein, zwischen drei Jahren Hungersnot, drei Monaten Krieg oder drei Tagen Krankheit zu wählen. Aber Christus hat an unserer Stelle während den drei finsternen Stunden des Kreuzes das volle Maß des Zornes Gottes kennen gelernt; Er hat unser ewiges Gericht getragen.

1. Chronika 21,14–30

Auf dem gleichen Berg Morija hatte Abraham einst seinen Sohn Isaak geopfert (1. Mose 22,2; 2. Chronika 3,1). Aber Gott hatte seine Hand aufgehoben, so wie Er jetzt die Hand des Engels zurückhielt. Das abgewendete göttliche Gericht fiel in Form von Feuer auf das Brandopfer, das David darbrachte (Vers 26). Nachdem auch

Abraham anstelle von Isaak ein stellvertretendes Opfer dargebracht hatte, nannte er diesen Ort „Jahve-jireh“, das heißt: „Auf dem Berg Jehovas wird ersehen werden“ (1. Mose 22,14).

Was uns betrifft, wissen wir, auf welcher ernsten Weise dafür ein Opfer ersehen werden musste, und wir wissen auch, wer an unserer Stelle die Schläge des Gerichtes Gottes empfangen sollte. Die Stimme, die hier zum Engel sagt: „Genug“, und ihm dann den Befehl gibt, das Schwert wieder in seine Scheide zu stecken, diese Stimme ist die gleiche, die eines Tages hat sagen müssen: „Schwert, erwache wider meinen Hirten und wider den Mann, der mein Genosse ist! ... schlage den Hirten“ (Sacharja 13,7). Unerforschliches und wunderbares Geheimnis! Das Gericht, das wir verdienten, ist für immer abgewendet; denn es ist auf Den gefallen, der an unserer Stelle geschlagen wurde, auf Jesus, den von Gott eingesetzten Hirten, auf unseren guten Hirten, den „Genossen Jehovas“.

1. Chronika 22,1–19

Das Haus, das David voraussieht und das Salomo bauen wird, ist das Bild der zukünftigen Wohnstätte Gottes inmitten von Israel. Doch helfen uns viele Einzelheiten bezüglich seiner Vorbereitung und seiner Erbauung durch Vergleich, die großen Wahrheiten des Neuen Testaments in bezug auf die Kirche besser zu verstehen. So wie die Tenne Ornans, wo das Opfer dargebracht worden ist, die Grundlage des Hauses wurde, ist das Werk Christi am Kreuz die Grundlage der Versammlung. Die gleiche Wahrheit erscheint in anderer Form, wenn wir David und Salomo zusammen als ein einziges Vorbild vom Herrn Jesus betrachten. David spricht zu uns von einem leidenden und verworfenen Christus, der – in seiner Mühsal (Vers 14) – alles zubereitet hat, was zur Erbauung des Hauses Gottes notwendig ist. Salomo stellt den verherrlichten Christus dar, der seine Versammlung baut und bereit ist, mit ihr zu erscheinen, um über das ganze Universum zu herrschen. Die Baustoffe, besonders die „lebendigen Steine“, welche die Gläubigen darstellen, konnten nicht ohne die Leiden und den Tod des Herrn Jesus gesammelt werden. Aber es brauchte auch seine Erhöhung, damit die Kirche gebaut werden konnte. Dieser Bau ist bis zu diesem Tag noch nicht vollendet. Vielleicht fehlt nur noch ein einziger „Stein“. Ob du dieser Stein bist?

1. Chronika 23,1–6; 24–32

David lässt Salomo mit ihm auf seinem Thron sitzen. Hier wird gar nichts erwähnt von der Verschwörung Adonijas und von den Umständen, unter denen die Krönung des neuen Königs stattgefunden hat. Wir können uns deshalb höher erheben, als im 1. Buch der Könige, und im Vorbild den Sohn mit dem Vater auf seinem Thron sitzend betrachten (siehe Offenbarung 3,21). Und eine der Tätigkeiten des Herrn Jesus in der Herrlichkeit wird uns in Epheser 4,8–12 gezeigt: „Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er... den Menschen Gaben gegeben... Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi.“

Hier und in den folgenden Kapiteln finden wir die Ernennung der verschiedenen Arbeiter: Aufseher, Vorsteher, Richter, Torhüter, Musiker, nach den drei Familien der Leviten verteilt. Ihre Funktionen werden genau umschrieben, besonders was den wichtigen Dienst des Lobgesangs betrifft. Jeden Morgen und jeden Abend Gott zu preisen und zu loben, das ist ein begehrenswerter Dienst, den auch wir tun dürfen! (Vers 30).

Im folgenden Kapitel werden die Priester, die Söhne Aarons, in 24 Abteilungen aufgeteilt.

1. Chronika 25,1–7; 26,12–19

Wie wir gestern erwähnt haben, werden die Gaben und die verschiedenen Dienste vom Haupt der Versammlung verteilt. Aber der Gläubige wird aufgefordert, diese Gaben zu begehren und sie vom Herrn zu erbitten. „Eifert aber um die geistlichen Gaben, vielmehr aber, dass ihr weissaget... Wer aber weissagt, redet den Menschen zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung“ (1. Korinther 14,1–3). Ist es wirklich der Wunsch eines jeden von uns, so vom Herrn gebraucht zu werden? Dann lasst uns Ihn bitten, uns eine dieser geistlichen Gaben zu gewähren. Nicht, um uns selbst wichtig zu machen, sondern im Blick auf das Wohl der Versammlung und zur Verherrlichung des Herrn Jesus. Nach denen, die weissagten (Kapitel 25), werden

von neuem die Torhüter oder Aufseher genannt (Kapitel 26). Auch dieser Dienst ist wünschenswert! „Wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet, so begehrt er ein schönes Werk“ (1. Timotheus 3,1).

Wir finden hier wieder Obed-Edom mit seinen acht Söhnen und seinen zweiundsechzig Nachkommen. Er hatte die Bundeslade geehrt. Nun ehrt Gott ihn und segnet ihn (Kapitel 26,4–8 und 15). Er anvertraut dieser Familie das Vorratshaus. Sie sorgen für die Nahrung der Priester, ein Bild der Belehrung in der Versammlung. Welch wichtige Verantwortung! (siehe Matthäus 24,45.46).

1. Chronika 26,20–32

Von den Leviten waren einige über die Schätze des Hauses Gottes und über die Schätze der geheiligten Dinge gesetzt. Einer von ihnen, Schebuel, „der Oberaufseher über die Schätze“, war ein Nachkomme Moses. Sind wir uns bewusst, dass auch uns viele Schätze anvertraut worden sind? Der größte ist nichts anderes als das göttliche Wort. Seine Reichtümer sind unerschöpflich. Weichen Wert legen wir auf unsere Bibel? Betrachten wir sie wirklich als einen Schatz?

„Bewahre das schöne anvertraute Gut“, legt Paulus einem jungen Mann, dem Timotheus, nahe (2. Timotheus 1,14). Und in seinem ersten Brief, nachdem er die eitlen Reichtümer dieser Welt dem Schatz, der eine gute Grundlage für die Zukunft ist, gegenübergestellt hat, bittet der Apostel seinen jungen Schüler inständig: „O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut“ (1. Timotheus 6,19.20). Möchte jeder von uns diesen 20. Vers noch einmal lesen, indem er seinen Namen anstelle des Namens Timotheus setzt.

Weitere Leviten werden in den Versen 29 bis 32 genannt. Sie waren Vorsteher, Richter, Verwalter. „Für alle Angelegenheiten Gottes“ eingesetzt (Verse 30,32), lassen sie uns an Den denken, der von seiner Kindheit an „das, was seines Vaters war“ (Lukas 2,49) allem andern voranstellte.

1. Chronika 27,1.23–34

Das 27. Kapitel belehrt uns, dass neben den Vorstehern auch die Soldaten nötig sind. Um unsere Schätze zu bewahren, wird es vielleicht nötig, zu kämpfen, und dazu sollten wir fähig sein.

In den Versen 25 bis 31 wird uns mitgeteilt, dass es noch andere Schätze gab, weniger vornehme als jene des Heiligtums, die aber deswegen nicht weniger sorgfältig bewacht werden mussten. Lasst uns nichts übersehen, was der Herr uns anvertraut hat. Wie jener Meister, der, als er wegging, seinen Knechten Talente gab, so hat der Herr jedem von uns eine gewisse Anzahl Güter oder Fähigkeiten geliehen, um sie für Ihn nutzbar zu machen (Matthäus 25,14ff.).

Die Feldarbeiten werden hier besonders erwähnt. Möchten jene unter unseren Lesern, die auf dem Land wohnen, das Teil nicht unterschätzen, das der Herr ihnen gegeben hat. Was ihnen anvertraut ist, gehört ebenso zu den Schätzen, den „Talenten“. Es geht nicht darum, sie mit denen zu vergleichen, die andere empfangen haben, sondern sie in Treue zu verwalten. Möchten wir uns deshalb da, wo wir hingestellt sind, so verhalten, dass der Meister eines Tages das Wort der Gnade an uns richten kann: „Wohl, du guter und treuer Knecht! über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn.“

1. Chronika 28,1–10

Schon in Kapitel 22,17 hatte David die Obersten des Volkes versammelt. Nun versammelt er mit ihnen alle, die ein Amt oder eine besondere Verantwortung in Israel haben. Zweifellos finden sich alle Männer, deren Namen die Kapitel 23 bis 27 füllen, zusammen, um ihren Herrn zu hören. Keiner hätte diese Zusammenkunft verpassen wollen.

Der Herr lädt uns auch zu Versammlungen ein, wo Er uns belehren will. Sind wir nicht schuldig, wenn wir uns aus nichtigem Grund davon fernhalten (Hebräer 10,25)?

Allen diesen Männern, die um ihn versammelt sind, teilt der König seine geheimsten und kostbarsten Gedanken mit. Er ermahnt sie, alle Gebote Jehovas zu suchen und zu beobachten. Er berichtet ihnen von dem glorreichen Haus, das gebaut werden soll. Und er spricht zu ihnen vor allem von seinem Sohn, in dem und durch den alle seine Pläne sich erfüllen werden. Das sind die Themen, die denen entsprechen, womit der Geist uns in den Zusammenkünften zur Erbauung beschäftigen will.

Dann wendet sich David an Salomo. Hören wir gut auf diese Worte eines Vaters an seinen Sohn. Sie sind auch an uns gerichtet: „Mein Sohn, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ungeteiltem Herzen und mit williger Seele... Wenn du ihn suchst, wird er sich von dir finden lassen“ (Vers 9).

1. Chronika 28,11–21

Nun übergibt David seinem Sohn Salomo feierlich alles, was er für das Haus Gottes zubereitet hat. Wir denken an diese unausforschliche Erklärung des Evangeliums: „Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben“ (Johannes 3,35).

Von der Halle bis zum kleinsten Becher, alles ist Gegenstand genauer und ausführlicher Anweisungen. Das Verständnis dafür war David schriftlich gegeben worden, durch die Hand Jehovas, die auf ihm war (Vers 19). Um seine Gedanken mitzuteilen, hat Gott sich inspirierter Schreiber bedient. Die 66 Bücher der Bibel sind von etwa 40 sehr verschiedenen Autoren verfasst worden, über eine Zeitspanne von ungefähr 1600 Jahren. Aber ein und derselbe Geist hat alle Seiten der Heiligen Schrift eingegeben. Vergessen wir daher nie, wenn wir sie lesen, dass Gott es ist, der darin zu uns spricht.

Das Kapitel endet mit einem weiteren Wort des Vaters an seinen Sohn. Salomo hat alles bekommen, was nötig war. Nun liegt es an ihm, zu handeln, indem er auf die Hilfe Jehovas zählt. Wir haben auch viel empfangen; lasst uns gemäss dem, was der Herr von jedem von uns erwartet, handeln! Er wird Rechenschaft von uns fordern über das, was wir aus Schüchternheit oder Trägheit unterlassen haben, zu erfüllen.

1. Chronika 29,1–9

David hat seine ganze Kraft eingesetzt (Vers 2), um einen Palast für Jehova vorzubereiten.

Wir wollen uns im Vorbeigehen fragen, ob der Palast unseres Herzens wirklich „nicht für einen Menschen“ (gewöhnlich das eigene Ich) ist, sondern für den Herrn? (Vers 1).

„Das Wohlgefallen“ des Königs an diesem Haus hat ihn dazu geführt, dafür große Reichtümer zu geben, die sein Eigentum waren. Wie viel größer ist die Liebe des Herrn Jesus! Das Evangelium spricht zu uns von diesem Kaufmann, der alles, was er hatte, verkauft hat, um eine sehr kostbare Perle zu kaufen (Matthäus 13,45.46). Epheser 5,25 gibt uns die Deutung dieses Gleichnisses: „Christus hat die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben“ (siehe auch 2. Korinther 8,9). Das hat nur der Herr Jesus, und Er allein getan. Was aber den Dienst der Liebe betrifft, sagt Er uns, wie seinen Jüngern: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, auf dass, gleichwie ich euch getan habe, auch ihr tuet“ (Johannes 13,15).

Das Beispiel Davids hat Früchte getragen. Alle diese Männer, die ihm zugehört haben, bringen ihrerseits bereitwillig Gold, Silber und Edelsteine zum Bau des Hauses Gottes (siehe 1. Korinther 3,12). Das ist eine große Freude für David – und für den Herrn, wenn unser Herz so mit dem seinen in Übereinstimmung ist!

1. Chronika 29,10–19

Nachdem er sich an das Volk gerichtet hat, wendet sich David an Jehova. Wird er das herausstreichen, was er und die Obersten alles gegeben haben? Im Gegenteil! Er gibt Gott die Ehre, dem alles gehört, und demütigt sich vor Ihm. Diese beiden Gefühle gehen immer zusammen.

„Von dir kommt alles, und aus deiner Hand haben wir dir gegeben“ – erklärt der König. Der Herr anvertraut uns Güter, um uns die Freude zu bereiten, Ihm etwas davon zu geben. Er selbst hat nichts nötig (Psalm 50,10–12). Aber was freiwillig, mit Freude gebracht wird, hat Wert für sein Herz. Was aus Zwang oder in

einem gesetzlichen Geist gegeben wird, hat weder die Liebe noch den Glauben als Triebfeder. Auf diese Weise bezahlten die Pharisäer den Zehnten (Matthäus 23,23). Im Gegensatz dazu haben die Macedonier, von denen Paulus spricht, „aus eigenem Antrieb“ willig gehandelt, und ihre Armut war „übergeströmt in den Reichtum ihrer Freigebigkeit“ (2. Korinther 8,1–3).

Ist das Lob Davids nicht wunderschön (Verse 10–13)? Es lohnt sich, es laut zu lesen und daran zu denken, an Wen wir uns wenden. „Dein, . . . , ist die Größe und die Stärke und der Ruhm und der Glanz und die Pracht; denn alles im Himmel und auf Erden ist dein. Dein, . . . , ist das Königreich, und du bist über alles erhaben als Haupt.“ Über alles – auch über das Herz derer, die Ihm angehören!

1. Chronika 29,20–30

Das ist ein großer Festtag und ein Markstein in der Geschichte Israels! Schlachtopfer werden dargebracht; das Volk isst, trinkt und freut sich in der Gegenwart Gottes. Dann wird Salomo zum zweiten Mal als König eingesetzt und für Jehova gesalbt. Er setzt sich auf „den Thron Jehovas“. Die Majestät und die Herrschaft, die dem Sohn Davids verliehen werden, sind ein Vorbild des Tausendjährigen Reiches, wo Christus für Gott über die ganze Erde herrschen wird.

Der Tod Davids „in gutem Alter, satt an Tagen, Reichtum und Ehre“ (Vers 28) beschließt das 1. Buch der Chronika, dem wir als Oberschrift gern einen Ausdruck aus Jesaja 55,3 geben möchten: „Die gewissen Gnaden Davids“. Das Zitat, das Paulus in Apostelgeschichte 13,34 davon macht, zeigt, dass es sich vor allem um die Auferstehung handelt, die dieser Mann des Glaubens fortan mit der Menge der entschlafenen Heiligen erwartet. Aber ist David nicht sein ganzes Leben hindurch ein Gegenstand der Gnaden gewesen, die Gott ihm selbst zugesichert hat? Liebe Freunde, auch wir genießen, jetzt und für die Zukunft, die Gnaden, die uns in Christus gesichert sind. „Der in aus seiner Fülle haben wir alle (nicht nur David) empfangen, und zwar Gnade um Gnade“ (Johannes 1,16).

Bibelstellenverzeichnis

	11,1–14	11
	11,15–47	11
	12,1–18	12
	12,19	14
	12,19–40	13
	13,1–14	13
	14,1–17	14
	15,1–24	14
	15,27.28	15
	16,7–22	16
	16,23–43	16
	17,1–14	17
	17,15–27	18
	18,1–17	18
	20,4–8	18
	21,1–13	21
	21,14–30	21
	22,1–19	22
	23,1–6	23
	24	23
	25,1–7	23
	26,12–19	23
	26,20–32	24
	27,1.23–34	25
	28,1–10	25
	28,11–21	26
	29,1–9	27
	29,10–19	27
1. Mose		
22,2	21	
22,14	22	
49,5–7	7	
4. Mose		
16	9	
25	7	
5. Mose		
17,18	14	
31,12	14	
1. Samuel		
27	14	
29	14	
2. Samuel		
7	17	
7,14	17	
1. Chronika		
1,1–34	5	
2,1–24	6	
3,1–14	6	
4,9.10	6	
4,21–43	7	
5,1–26	7	
6,1–3	8	
9,17–34	9	
10,1–14	9	

29,20–30 28
32 23
48 8
65 8

2. Chronika

3,1 21

Nehemia

3,16 11

Psalm

32 19
50,10–12 27
68 15
84,1.10 9
87,1–3 11
96 16
105 16
106 16
106,6.7.13–43 17
132,3–5.8 15
132,15 15
132,16 15

Jesaja

55,3 28

Jeremia

45,5 7

Sacharja

13,7 22

Matthäus

1,16 6
6,13 7
13,45.46 27
22,41–45 21
23,23 28
24,45.46 24

25,14 25

Markus

13,34 9

Lukas

2,49 24
12,37 13
16,10 15
22,28.29 12

Johannes

1,16 28
3,35 26
8,58 6
13,15 27
17,6–8 8

Apostelgeschichte

13,34 28

1. Korinther

1,26 7
3,12 27
14,1–3 23
14,15 15

2. Korinther

8,1–3 28
8,9 27
9,15 18

Epheser

4,8–12 23
5,19 16
5,20 18
5,25 27

Kolosser

3,16 16

1. Timotheus

3,1 24

3,4.5.....	15	2,9	8
6,19.20	24	2. Petrus	
2. Timotheus		1,11	12
1,14	24	1. Johannes	
Hebräer		1,3	17
1,5	17	3,1	6
1,13	19	Judas	
2,8	19	3	11
8,12	17	Offenbarung	
10,25	25	1,5.6.....	17
11,16.38	11	1,6	8
1. Petrus		3,21	23

